



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kreuzschwestern Hall

20.06.2004

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.72

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25889](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25889)

Aus unserem Land ist einmal der Ruf zum Herzen Jesu aus schweren Zeiten emporgestiegen , die bestimmt waren von Krieg , Eroberungsgelüsten Willkür, Unterdrückung , Tyrannei , Gewalt , brennenden Dörfern und plündernden Soldatenhorden und einer darauf folgenden bitteren Armut vieler Dörfer. Aus diesem erleben und diesem Umfeld wuchs dann der Gesang : "auf zum Schwur , Tirolerland ! "

Die Zeiten haben sich geändert . Auf der einen Seite zum Guten . Der Friede ist nun schon so lange da und für viele selbstverständlich geworden , daß er sogar fast keiner Erwähnung mehr bedarf . Wie in den letzten Monaten viel von Europa geredet wurde , ist kaum die für viele Jahrhunderte unfassbare Tatsache erwähnt worden , daß wir eine politische Ordnung in Europa haben , die praktisch innereuropäische Kriege verhindert . Der apokalyptische Reiter auf dem roten Ross reitet in unserem Land nicht mehr . Er jagt über andere Teile der Welt . Und unsere Kriegerfriedhöfe werden historische Denkmäler für etwas , was weit weit weg ist , und die klagende Stimme der Millionen von Toten wird immer leiser. Aber sie erinnern doch an an ganze Epochen vergangenen Elends , schrecklichen Leids, politischen Wahnsinns .

Aber so erfreulich das ist - damit ist unser Land , unsere Gesellschaft und unser persönliches Dasein nicht konfliktfrei und gefahrlos geworden . Aber die Belastungen haben sich von außen nach innen verlegt. Unsere äußere Heimat ist kaum bedroht . Wir sind bis jetzt sogar von der neuen Weltpest , dem Terrorismus verschont geblieben. Das Land blüht , unsere Städte und Dörfer sind so schön wie noch nie , eingebettet in gepflegte Gärten , und von den Balkonen quellen die Blumen . Die äußere Heimat scheint intakt zu sein , - aber wir sind dabei , die innere Heimat zu verlieren .

Es gibt so viele entbergende Mächte in unserer Zeit. Da ist schon einmal die Unruhe und Hektik unseres Lebens . Es gibt auch einen Transit , der nicht über die Europabrücke , sondern unsere Herzen fährt, mit Lärm und pausenloser Unrast. Man hat so wenig Zeit zu sich zu kommen . Und dieser Way of Life schlägt sich auch auf unsere menschlichen Beziehungen , sie werden brüchiger und kälter, familiäre Ordnungen zerbröseln und bieten oft nicht mehr das Gefühl des "Sich-Zu-Haus-Wissens . Und gleichzeitig werden wir überschüttet mit Informationen , Sensationen , Schreckensmeldungen , einer kaum zu verkraftenden Vielfalt der Meinungen , Wir waten seelsich im seichten Wasser der Spaßgesellschaft und erregen uns höchstens bei den Forderungen der Anspruchsgesellschaft nach noch Mehr und noch besser und noch Bequemer und noch Angenehmer auf allen Linien. Und oft bleibt zur Rastlosigkeit und vordergründigkeit ein Unbehagen und Unbefriedigtsein . Und manchmal findet das Herz nur noch schwer einen festen Grund und einen Raum des Geborgenseins .

Ich habe jetzt die Strömungen und Wirbel , denen wir heute ausgesetzt sind , nur angedeutet. Sie wirken alle in eine Richtung : Der Mensch verliert zusehends Heimat des Herzens, das Ruhen im großen Sinn und das Bewußtsein für eine alles, das Heute und das Morgen , das Leben und den Tod , die Zeit und die Ewigkeit umgreifenden Vorsehung und Güte.

Es ist durchaus richtig , wenn große Geister unserer Epoche aus den verschiedenen weltanschaulichen Lagern auf dieses Defizit hingewiesen haben : Der heutige Mensch braucht Sinn , sagt Frankl . Der heutige

Mensch braucht Urvertrauen , sagt Erikson. Der heutige Mensch braucht inneren Halt , sagt der große Heilpädagoge Mohr . Der heutige Mensch braucht Zuwendung und Einfühlung , sagt der Club of Rome . Der heutige Mensch Heimat des Herzens .

Und auf diesem Hintergrund wird nun Herz-Jesu-Verehrung auf einmal brandaktuell. Vor einer Woche war hier eine ergreifende Meditation nahe der heiligen Kommunion . Zu den vorgetragenen Worten hörte man aus irgendeiner klinischen Aufnahme ein Herz pochen . Es ist einfach eine wunderbare Seite unseres christlichen Glaubens, wenn wir beten dürfen : "Seines Herzens Sinnen waltet von Geschlecht zu Geschlecht", ihre Seelen dem Tod zu entreißen und sie im Hunger zu nähren .." Es ist wunderbar , zu wissen daß hinter dieser verwirrten und so oft verirrten Welt ein gottmenschliches Herz pocht , das an nichts anderes denkt als an unser Heil.

Deswegen darf in Tirol das Herz-Jesu-Fest nicht nur nicht ein geistiger Nostalgiezug sein , mit dem man sich romantisch in gute alte Zeiten versetzt . Deswegen muß in Tirol das Bild dieses Herzens aus den Schützenfahnen und den barocken Altarbildern und den alten Liedtexten in unsere Herzen hineinwandern , als tröstendes Geheimnis und Heimat der Seele , als Wissen um das Erlöstsein und als Glaubensfreude.

Vor eineinhalb Jahrtausenden hat der große Augustinus das Wesen der Herz-Jesu-Verehrung wunderbar mit einem Satz getroffen :

" U n s e r D a s e i n a u f E r d e n s o l l i m
H e r z e n C h r i s t i s e i n . I n i h m w o l l e n
w i r h e i m w ä r t s g e h n . . . "